



CASTALIAN STRING QUARTET

7. APRIL 2022
ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

Donnerstag, 7. April 2022 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal
Streichquartett | 4. Konzert

18:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal
Einführung mit Oliver Wille und dem Castalian String Quartet

CASTALIAN STRING QUARTET

SINI SIMONEN VIOLINE

DANIEL ROBERTS VIOLINE

RUTH GIBSON VIOLA

CHRISTOPHER GRAVES VIOLONCELLO

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Streichquartett d-Moll KV 417b (1783)

Allegro

Andante

Menuetto: Allegretto

Allegretto ma non troppo

ca. 25 Min.

Charlotte Bray (*1982)

Ungrievable Lives (Uraufführung) (2021/22)

Ein Kompositionsauftrag von Elbphilharmonie Hamburg, Wigmore Hall,
Kuhmo Chamber Music Festival und Santa Fe Chamber Music Festival

ca. 20 Min.

Pause

Jean Sibelius (1865–1957)

Streichquartett d-Moll op. 56 »Voces intimae« (1909)

Andante – Allegro molto moderato

Vivace

Adagio di molto

Allegretto (ma pesante)

Allegro

ca. 30 Min.

Es ist *das Besondere*,
das Wellen schlägt.



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi

Seit seiner Gründung vor elf Jahren hat sich das Castalian String Quartet in die oberste Liga der Streichquartette gespielt. Zu seinem überfälligen Debüt in der Elbphilharmonie bringen die vier Musikerinnen und Musiker Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Jean Sibelius mit. Im Zentrum aber steht ein neues Stück der Britin Charlotte Bray, das heute seine Uraufführung erlebt. Die titelgebende Installation »Ungrievable Lives« von Caroline Burraway ist im Foyer zu sehen: 13 handgenähte Kinderkleider aus Rettungswesten, die Geflüchtete am Strand der griechischen Insel Lesbos zurückließen.

Wolfgang
Amadeus
Mozart



WETTSTREIT IN NOTEN

Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquartett KV 417b

Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydn waren nicht nur prägende Komponisten der Wiener Klassik und privat gut miteinander bekannt. Sie fochten auch einen freundschaftlichen Zweikampf aus: nicht mit Waffen, sondern mit Noten. Mit Streichquartetten, um genau zu sein, die damals üblicherweise im Sechserpack veröffentlicht wurden. Haydn, der deutlich ältere der beiden, eröffnete die erste Runde 1772 mit seinen »Sonnenquartetten«, auf die Mozart im Folgejahr mit seinen »Wiener Quartetten« antwortete. Haydn legte 1782 erneut vor; seine sechs Quartette op. 33 tragen den deutlichen Hinweis Haydns, sie seien »auf eine ganz neue, besondere Art gemacht«.

Nun war Mozart unter Zugzwang. Als »lange und beschwerliche Anstrengung« beschreibt er den Versuch, Haydns Kompositionen zu überflügeln, die in ihrer Originalität und kunstvollen Balance Maßstäbe setzten, an denen sich noch viele Generationen von Komponisten die Zähne ausbeißen sollten. Ein Jahr später war es geschafft; sechs Quartette lagen vor. Im Überschwang widmete Mozart die Werke sogar Haydn: »Berühmter Mann und mein teuerster Freund, nimm hier meine Kinder«, schreibt er im Vorwort der Erstausgabe.

Die sechs Quartette weisen einen großen Beziehungsreichtum untereinander auf; ihre Reihenfolge wurde von Mozart genau bedacht. Aus aufführungspraktischen Gründen erklingen sie in den heutigen Konzertsälen kaum jemals in der originalen Sechserfolge. Haydn aber kam damals in diesen Genuss, als Mozart seinem Vorbild die Serie präsentierte. Merkllich beeindruckt sprach Haydn anschließend Mozarts Vater an: »Ich sage Ihnen vor Gott als ein ehrlicher Mann: Ihr Sohn ist der größte Komponist, den ich von Person und dem Namen nach kenne. Er hat Geschmack und überdies die größte Kompositionswissenschaft.«

Trotz der zahlreichen Bezüge innerhalb der Serie bildet jedes Werk für sich ein eigenes Universum, sowohl emotional als auch formal-intellektuell. Das d-moll-Quartett steht an zweiter Stelle der Reihe und beschäftigt sich vor allem mit zwei Bewegungsweisen: Fallen und Steigen einerseits, Stillstand andererseits. Im Kopfsatz steht schon das Anfangsmotiv der Ersten Violine – eine Oktave abwärts – im Sinne des Leitgedankens. Der zweite Satz verharrt mit Tonwiederholungen und anschließenden Pausen immer wieder im Stillstand. Und nach dem Menuett greift der finale Variationssatz in den letzten beiden Takten erneut das Motiv des Oktavfalls auf und schließt damit den thematischen Kreis.

UNBEWEINBARE LEBEN

Charlotte Bray: Ungrievable Lives

Manchmal sagt ein Bild mehr als tausend Worte. So kann man wieder und wieder von den Geflüchteten lesen, die auf der Suche nach einem sicheren Leben das Mittelmeer überqueren. Die sich Menschenschmugglern, Grenzschützern und den Elementen ausliefern, was nicht Wenige mit dem Tod bezahlen. Und die am Ende entkräftet und mit nichts als dem nassen Hemd am Leib an europäischen Küsten stranden. Man kann aber auch einfach das Bild eines »Rettungswesten-Friedhofs« auf der griechischen Insel Lesbos betrachten. Bergeweise stapeln sich hier abgelegten Westen, ausgebleichen von der Sonne. In jeder steckte einmal ein Mensch.

Die Londoner Künstlerin Caroline Burraway hat diesen Ort mehrfach besucht. Seit 2015 begleitet sie die Flüchtlingskrise. Sie filmt in Auffanglagern, sammelt Eindrücke und Material, die sie zu Installationen, Zeichnungen und Videos fügt. Ihr Ziel: Mitgefühl zu wecken für die Menschen, die ihre Heimat und all ihr Hab und Gut verloren haben. Dabei wird sie vom Flüchtlingshilfswerk UNHCR unterstützt und hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Ihre Eindrücke vom »Rettungswesten-Friedhof« beschreibt sie so: »Es fühlte

sich an wie ein Schlag ins Gesicht. Vor mir lagen Berge abgelegter Rettungswesten, viele Meter hoch, verlassen, verrottend. Ich ging hindurch, durch tausend grelle Farben. Jede einzelne Form evozierte die Anwesenheit eines um Luft ringenden Körpers. Ich wusste sofort, dass ich einen Weg finden musste, diesen Eindruck all denen zu vermitteln, die ihn nicht selbst vor Ort erleben können.«

Aus Rettungswesten, die sie auf Lesbos sammelte, schneiderte Caroline Burraway 13 Kinderkleider.

Rettungswesten auf Lesbos



Dreckig, zerrissen, grob zusammengestückelt, sehen sie auf den ersten Blick aus wie jedes andere Kleid für 3- oder 4-Jährige. Manche tragen den Namen eines Landes auf der Brust wie ein Modelabel, an manchen baumelt eine Pfeife wie ein Spielzeug. Erst bei näherem Hinsehen erkennt man, woraus sie gemacht sind.

Jedes einzelne Kleid steht für eine Million der insgesamt 13 Millionen Kinder, die weltweit auf der Flucht sind. Sie symbolisieren die Abwesenheit der Körper, evozieren Erinnerungen und Verlust, drängen den Betrachter dazu, sich die Schicksale der Flüchtlinge vorzustellen. In ihrer Installation *Ungrievable Lives* (Unbeweinbare Leben) hängen die Kleider über Haufen von Sand, die physische und kulturelle Grenzen symbolisieren und an den Ort erinnern, an dem die Westen abgelegt wurden.

Der Titel *Ungrievable Lives* bezieht sich auf die Philosophin Judith Butler und ihr 2004 erschienenes Buch *Precarious Life* (Gefährdetes Leben). Es wirft Fragen auf wie: Wessen Leben gilt in Zeiten von Krieg und Konflikt als wertvoll und schützenswert? Wessen Leben wird als Leben gezählt – und wessen Tod schafft es gar nicht erst in die Statistik? »Ein unbeweinbares Leben kann nicht betrauert werden«, schreibt Butler, »weil es nie als Leben gezählt wurde.«

Die Komponistin Charlotte Bray wiederum war von der Installation so beeindruckt, dass sie in dem ihr eigenen Medium – der Musik – darauf reagieren wollte. »Fast täglich gibt es in den Nachrichten neue, schockierende Berichte über die Flüchtlingskrise«, sagt sie. »Ich habe versucht nachzuvollziehen und durch Musik zu vermitteln, was Millionen Flüchtlinge auf sich nehmen auf der Suche nach einem sicheren oder besseren Leben.« In 13 kontrastierenden Miniaturen ihres Streichquartetts hielt sie ihre Eindrücke von Caroline Burraways Installation in Noten fest.



Kleid aus Rettungswesten.
Die Installation von Caroline
Burraway ist im Foyer zu sehen



Komponistin Charlotte Bray

INNERE STIMMEN

Jean Sibelius Streichquartett »Voces intimae«

Der Komponist Jean Sibelius ist das musikalische Aushängeschild Finnlands. Er war es, der dem lange unter schwedischer und russischer Herrschaft stehenden Land mit *Finlandia* eine Art inoffizielle Nationalhymne schenkte, noch ehe es 1917 seine Unabhängigkeit ausrief. Seinen Ruf als Nationalkomponist verdankt Sibelius jedoch vor allem dem individuellen Charakter seiner Musik. Oft werden die eigenwilligen Rhythmen, die spröde Schönheit seiner Melodien mit der nordischen Landschaft assoziiert, mit dunklen Wäldern, Einsamkeit und Weite.

Auch das Streichquartett mit dem Beinamen »Voces Intimae« weckt diese Elemente in Form eines intimen Musikgesprächs. Während Sibelius in seiner Jugend haufenweise Kammermusik komponierte, ist das 1909 vollendete d-Moll-Quartett das einzige Werk aus seiner späteren Zeit. Der Komponist hielt sich während der Entstehung in London auf, wo er in Konzerten und auf Empfängen der britischen Aristokratie herumgereicht wurde. Doch seine Laune war gedrückt. Im Vorjahr hatte man ihm einen Tumor am Hals entfernt, weshalb er weder rauchen noch trinken durfte. Auf den Komponisten Sir Arnold Bax wirkte der grimmige Finne, »als habe er noch nie in seinem Leben gelacht«. Dieser Gemütszustand schlug sich auch in der Musik nieder: Obwohl Sibelius zeitlebens den reichen Harmonien und Melodien des 19. Jahrhunderts treu blieb und mit den atonalen Werken seiner Kollegen fremdelte, liegt in seinem Streichquartett etwas Umstürzlerisches, Erbarmungsloses. »Dies ist keine Komposition für das große Publikum«, bekundete ein Rezensent der Uraufführung.

Aus einer einsamen Unterhaltung zwischen Geige und Cello fächert sich der erste Satz zu seiner vollen Größe auf. Immer üppiger, orchestraler wird der Klang, etwa durch im Oktavabstand geführte Stimmen. Der vorwärtsdrängende Charakter wird allenfalls kurz durch lyrische Passagen gebremst. Das anschließende *Vivace* knüpft an Gedanken aus dem ersten Satz an, Sibelius sprach daher scherzhaft von seinem »eineinhalbsten Satz«. Im Zentrum des Quartetts ruht ein anrührendes *Adagio*, das Herzstück, dem das Streich-



Jean Sibelius an seinem Schreibtisch

quartett seinen Titel verdankt. »Voces intimael«, innere Stimmen, notierte Sibelius auf den Partiturseiten über zwei gedämpften Akkorden, die den Melodiefluss jäh unterbrechen. Weitere Erläuterungen fehlen, doch womöglich liegt die Botschaft in den ergreifenden Klängen selbst, mit denen der Komponist seinen Seelenzustand freilegte.

Einen archaischen Tanz führt der vorletzte Satz auf, der mit widerborstigen Off-Beats und Triolenketten vorwärts jagt. Zum Schluss setzt Jean Sibelius mit dem überschäumenden Finale noch einmal gewaltige Energien frei. Und bemerkte folgerichtig: »Ich glaube, mit dem Quartett meine Gesellenprüfung bestanden zu haben.«

CASTALIAN STRING QUARTET

»Voller Poesie, Freude und Schmerz« seien die Interpretationen des Castalian String Quartet, staunte die britische Sonntagszeitung *The Observer*, »gespielt mit solcher Perfektion«. 2011 gegründet, stieg das britische Ensemble rasch zu einem der international gefragtesten Streichquartette auf. Seinen Namen führt das Quartett zurück auf die Kastalische Quelle bei Delphi. Einst soll sich die Nymphe Kastalia in ihr Wasser gestürzt haben, als Apollo, der Gott der Künste, ihr liebes-trunken nachstellte. Der Sage nach schenkt die Quelle seit-her jedem, der aus ihr trinkt, künstlerische Inspiration.

Das vielfach ausgezeichnete Castalian String Quartet gewann 2015 den Ersten Preis beim Internationalen Kammermusikwettbewerb in Lyon und erhielt 2018 ein Borletti-Buitoni Trust Fellowship. 2019 wurde das Ensemble von der Royal Philharmonic Society in London zum »Artist of the Year« gekürt und ist von 2021 bis 2024 Residenzkünstler an der Universität Oxford.

Zu Gast an den bedeutenden Konzerthäusern der Welt, debütierte das Castalian String Quartet bereits an der New Yorker Carnegie Hall, am Wiener Konzerthaus und am Concertgebouw Amsterdam. In der Spielzeit 2019/20 trat es mit einem eigenen Brahms- und Schumann-Zyklus an der Londoner Wigmore Hall auf und konzertierte in diesem Rahmen gemeinsam mit renommierten Künstlern wie den Pianisten Stephen Hough und Cédric Tiberghien sowie dem



VIOLINE

Sini Simonen
Daniel Roberts

VIOLA

Ruth Gibson

CELLO

Christopher Graves



Bratschisten Nils Mönkemeyer. Auch bei Festspielen wie dem Heidelberger Frühling, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und dem Esbjerg International Chamber Music Festival in Dänemark sind die Musiker regelmäßig zu Gast. Im Bestreben, ein vielfältiges Publikum für klassische Musik zu begeistern, musizierte das Quartett auch außerhalb von Konzertsälen – beispielsweise in einem Hochsicherheitsgefängnis und im Regenwald.

Die Diskografie des Castalian String Quartet umfasst Aufnahmen von Joseph Haydns Streichquartetten op. 76, die das Quartett für die Wigmore Hall einspielte. Für eine viel gelobte Aufnahme von Felix Mendelssohn Bartholdys Streichoktett schloss es sich mit dem Zürcher Merel Quartett zusammen. 2021 erschien das jüngste Album *Between Two Worlds*, das Werke von Orlando di Lasso, Thomas Adès, Ludwig van Beethoven und John Dowland verbindet.

MUSIKFEST HAMBURG

Jedes Jahr bündelt das Internationale Musikfest Hamburg die Kräfte der hiesigen Konzert-Szene. Als roter Faden fungiert dabei stets ein Motto, das heimische Klangkörper und hochkarätige Gäste mit Leben füllen. Zum aktuellen Thema »Natur« hat die Musik in der Tat viel zu sagen, von komponierten Vogelstimmen über Richard Strauss' *Alpensinfonie* bis zum kritischen Kommentar zu Klimawandel und Umweltzerstörung. Die moldawische Geigerin Patricia Kopatchinskaja (Foto) etwa hat ein ganzes Programm rund um diese Problematik gewoben, zu hören am 16. Mai 2022. Am Vorabend diskutiert sie das Thema in einem spannenden Gesprächskonzert mit einem Nachhaltigkeitsforscher. Das Stöbern im Online-Konzertkalender lohnt sich jedenfalls!



www.musikfest-hamburg.de

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler,

François Kremer, Julika von Werder

Redaktionsassistent: Janna Berit Heider, Nina Schulze

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Wolfgang Amadeus Mozart, 1777, anonym (Museo internazionale e biblioteca della musica Bologna); Rettungswesten auf Lesbos (Simon Grothe); Kleid aus Rettungswesten (Caroline Burraway); Charlotte Bray (David Beecroft); Jean Sibelius am Schreibtisch, 1915 (Gregor Andersson: Musikgeschichte Nordeuropas); Castalian String Quartet (Paul Marc Mitchell); Patricia Kopatchinskaja (Maxim Schulz)



ELBPHILHARMONIE
H A M B U R G

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Montblanc
SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
DZ HYP
EdekaBank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
HanseMerkur
Jyske Bank A/S
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

